

## **Therapie und Therapie-Absage. Autobiographische „DDR-Romane“ der letzten Jahre am Beispiel von Eugen Ruge und Marion Brasch**

### Zusammenfassung

Autobiographische Romane, die über Kindheit – und Jugendzeit in der DDR berichten, Generationenkonflikte und Familientragödien, Verlogenheit und Tabus dieser Zeit, aber auch die Identitätskrise nach der Vereinigung Deutschlands reflektieren, erleben in den letzten Jahren ihre Blütezeit. Ihre Popularität stieg noch seit der Veröffentlichung des Romans von Uwe Tellkamp *Der Turm*. Die Verfasserin analysiert vergleichend zwei 2011 erschienene erfolgreiche autobiographische Romane: *In Zeiten des abnehmenden Lichts* von Eugen Ruge (Tschechow-Übersetzer, Sohn eines bekannten DDR-Historikers, der viele Jahre in sowjetischen Lagern verbrachte) und *Ab jetzt ist Ruhe* von Marion Brasch (Radiomoderatorin, Tochter eines ehemaligen Kulturministers der DDR, Schwester von bekannten Schriftstellern). Beide Autoren sind Kinder von Kommunisten, beide haben nicht nur deutsche Wurzeln, beide schreiben aus der Position des Überlebenden. Es zeigt sich, dass der Roman von Ruge, der den Leser brutal mit der psychologischen Wahrheit seiner Figuren konfrontiert, in kompositioneller und stilistischer Hinsicht an mythische narrative Muster anknüpft und eine wichtige therapeutische Funktion erfüllt. Anders das Buch von Brasch, das sich zu keinem Mythos zusammenfügen lässt, auch nicht in einem therapeutischen. Erst in einer subversiven, „trotzigen“ Lektüre offenbart der Text interessante unterschwellige Botschaften.

### Schlüsselworte:

autobiographische Romane, DDR, Generationenkonflikt, Identitätskrise, therapeutische Funktion, Mythisierung

*Übersetzt von Brygida Helbig-Mischewski*

### PROSIMY O CYTOWANIE TEGO ARTYKUŁU JAKO:

Brygida Helbig-Mischewski, *Terapia i odmowa terapii – autobiograficzne narracje „postenerdowskie” lat ostatnich. Eugen Ruge i Marion Brasch*, „Autobiografia. Literatura. Kultura. Media” 2013, nr 1, s. 51–68.